

C 1.15.43

Kapitel 15

**Das zweite Argument für die Geistesstärke:  
die Notwendigkeit (*Necessitas*).  
Ihre Macht und Gewalt in zweifacher Hinsicht,  
zunächst in den Dingen selbst.**

C 1.15.43

Notwendigkeit  
(*Necessitas*)

**D**as, Lipsius, ist der starke Schild - wie von Vulkan selbst geschmiedet - gegen alle äußeren Einflüsse. Das ist die güldene Waffe, unter deren Schutz uns Platon heißt, gegen Zufall und Glück zu kämpfen. Wir sollen uns Gott unterwerfen, Gottes gedenken und bei allem, was sich ereignet, unseren Geist hinlenken zu dem mächtigen Weltgeist. Diesen nenne ich hier Vorsehung - *Providentia*. Von deren tapferen und erfolgreichen Truppen habe ich nun genug gehandelt. Deshalb führe ich nun einen

anderen Heerbann, der unter der Fahne der Notwendigkeit *Necessitas* steht, ins Feld. Dabei handelt es sich um einen starken, harten und eisernen Haufen, den ich nicht ohne Grund die donnernde Legion nenne. Ihre Kraft ist unbeugsam,<sup>1</sup> sie bändigt und überwindet alles. Es sollte mich wundern, Lipsius, wenn du der widerstehst.

Als Thales einst gefragt wurde, welche die stärkste Macht wäre, hat er korrekt geantwortet: 'Die Notwendigkeit, denn sie beherrscht alles.'<sup>2</sup> Über sie gibt es auch noch ein weiteres altes Wort, das allerdings kaum ehrfurchtsvoll genannt werden kann: 'Selbst die Götter haben keine Gewalt über die Notwendigkeit.' Sie füge ich nun der Vorsehung bei. Denn sie ist jener verwandt oder, um es genauer zu sagen, sie ist aus der Vorsehung hervorgegangen. Die *Necessitas* oder Notwendigkeit entspringt Gottes Ratschluss und ist somit genau, wie der griechische Philosoph sie definiert, 'eine feste Entscheidung und unwandelbare Macht der Vorsehung'.<sup>3</sup>

Ich werde auf zweifache Weise und unumstößlich beweisen, dass die *Providentia* maßgeblich auf die öffentlichen Plagen einwirkt. Die Untersuchung richtet sich auf die weltlichen Dinge einerseits und auf das von Gott verhängte Schicksal oder *Fatum*<sup>4</sup> andererseits.

Zunächst zu den Dingen selbst: Denn allem Erschaffenen ist es eigen, dass eine bestimmte innewohnende Kraft zu Veränderung

<sup>1</sup> „Rigida enim et infracta ista vis ...“; „infractus“ muss hier als „unzerbrechlich“ und demnach unterstützend zu „rigidus“ aufgefaßt werden. Die bekannten Bedeutungen wie „entmutigt“, „abgehackt“ (in der Rede) sind hier widersinnig. Für das Gestammele oder kleinmütige Reden setzt Lipsius in C 1.12.38 entsprechend „verba fracta“.

<sup>2</sup> Zur Problematik der Notwendigkeit in der philosophischen Dimension von *Necessitas* oder griechisch „ἀνάγκη“ s. Weisheit S. 122ff.; zu Thales s. ebda, S. 122, Anm. 3.

<sup>3</sup> Stobaeus, Eclog. Phys. 1.5.7; s. Weisheit S. 123, Anm. 7.

<sup>4</sup> Das *Fatum* behandelt Lipsius ausführlich ab Kapitel 17.

und schließlich zum Untergang führt. Wie Eisen von Natur aus vom Rost zerfressen wird, Holz von Fäulnis oder dem Holzwurm,<sup>5</sup> so tragen auch alle Lebewesen, Städte und Königreiche die inneren Ursachen ihres Todes in sich.<sup>6</sup>

Schau nach oben oder unten, sieh dir die großen oder kleinen Dinge an: Alles, was von Hand gemacht oder vom Geiste erdacht, ist seit Menschengedenken vergänglich und wird für alle Zeit vergänglich sein. Wie die Flüsse in ewigem Lauf dem Meer entgegen stürzen, so fließen alle menschlichen Dinge durch diesen - ich möchte mal sagen - Kanal der Leiden ihrem vorbestimmten Ziel zu. Das Ziel ist Tod und Untergang, dessen Zuträger und Werkzeuge sind Pest, Krieg und Totschlag. Wenn also für die Menschen der Tod eine Notwendigkeit darstellt, sind unter diesem Gesichtspunkt auch die Unglücke nötig.

#### **C 1.15.44**

Damit du dies anhand von Beispielen etwas deutlicher erkennen kannst, so will ich gern mal Verstand und Phantasie bemühen, um mit dir eine kleine Reise durch dieses Universum zu unternehmen.

---

<sup>5</sup> Platon, Pol. 608e f.

<sup>6</sup> S. Weisheit S. 124 u. Anm. 12.